

1.1 ANLASS

Städte und Ortschaften sind gewachsene Strukturen innerhalb einer Kulturlandschaft. Sie sind geprägt von einem permanenten Wandel, der sich häufig in heterogenen und unzusammenhängenden baulichen Situationen beobachten lässt. Beispielsweise werden neue Gebäude ohne Bezug zu ihrer Umgebung in das historische Umfeld hineingesetzt. Das Ergebnis bietet wenig Qualität für ihre Bewohner und trägt nicht zur Identitätsbildung bei. Dabei enthalten gerade die historischen Gebiete wertvolle Bauten und städtebauliche Strukturen, die weiterentwickelt werden müssen.

Die alte, erhaltenswerte Bausubstanz die mit großem handwerklichem Können errichtet wurde, steht häufig leer und wird keiner geeigneten Nutzung zugeführt. Sie wird oft nur schlecht instand gehalten und verfällt wenn sie dauerhaft leer steht. Mit diesem Verfall geht nicht nur wertvolle Bausubstanz, sondern auch ein Zeugnis der Handwerks- und Baukultur vergangener Jahrhunderte verloren.

Zusätzlich fehlt es am feinfühligem Umgang mit dem Alten, am Verständnis für früher verwendete Materialien, dem Arbeiten mit diesen Baustoffen und den dafür notwendigen handwerklichen Techniken. Das Wissen um diese Techniken ist in unserer schnelle-

bigen Zeit durch die Entwicklung immer neuer Baumaterialien und den damit verbundenen Anwendungstechniken verloren gegangen. Darum ist es oftmals schwierig für die Sanierung qualifizierte Handwerksbetriebe zu finden, die ein Gebäude oder Gebäudeteile fachgerecht instandhalten, instandsetzen, restaurieren oder Teile davon rekonstruieren können.

Es stellt sich die Frage wie bestehende Strukturen weitergebaut und ergänzt werden können um wieder einen gesamtheitlichen Eindruck 'Ensembles' entstehen zu lassen und wie diese zur Stärkung des Ortsbildes beitragen können.

Dabei sollen Ansätze aufgezeigt werden, wie aus Alt- und Neubauten öffentliche und identitätsprägende Ensembles entstehen können um eine Aufwertung für den Ort und die darin lebende Gemeinschaft zu erlangen. Die vorliegende Arbeit soll aufzeigen wie eine Integration in bestehende Situationen erfolgen kann.



[Abb. 2] Luftaufnahme, Fürth Burgfarrnbach

1.2 MOTIVATION UND ZIELSETZUNG

In Burgfarrnbach, einem Vorort der Denkmalstadt Fürth ist das Handwerk seit langem verankert. Zahlreiche Handwerksbetriebe siedeln sich auch heute noch in dieser ländlich geprägten Umgebung an.

Der Verfall der alten Gebäude ist überall im Ort sichtbar. In direkter Nachbarschaft zum Schlossareal mit seinen historischen Bauwerken sind viele Gebäude entstanden die von einem respektlosen Umgang mit der historischen Bebauung zeugen. Für ortsprägende Gebäude wie den barocken Marstall, das älteste Gebäude des Schlossareals oder die Weinmühle, eine ehemalige Getreidemühle, fehlt eine geeignete Nutzung und sie stehen zum großen Teil leer. Die Außenräume sind durch abgestellte Fahrzeuge gesäumt und bieten wenig Aufenthaltsqualität.

Ziel ist es, das Gebiet am Farrnbach im Bereich des Marstalls und der Weinmühle weiterzubauen, umzustrukturieren und dort eine Schule und Werkstätten für Restaurierungshandwerk zu integrieren. Ein Ort des Austausches, der Lehre und der Begegnung der das Zusammentreffen der Bevölkerung mit Restauratoren und Handwerkern in historisch geprägter Umgebung möglich macht. Für diesen Zweck werden Werkstätten, Ateliers, Wohnräume für die Bau- und Kunsthandwer-

ker, Schulungsräume und Begegnungsräume zum Austausch mit der Öffentlichkeit geschaffen.

Es soll ein gesamtheitliches Konzept entwickelt werden, das diese Umgebung als Ensemble wieder erleben lässt und es mit seinem Umfeld verknüpft. Dabei werden bestehende Gebäude umgenutzt, Einzeldenkmäler behutsam integriert und durch Neues ergänzt. Jedoch werden auch größere Eingriffe in der städtebaulichen Struktur (Abriss) vorgenommen.